

Parteiwahl-Nachlese

3 Bürgernah statt „bürgerlich“
DIE LINKE auf klarem Kurs

Stern/Kirchsteigfeld/Drewitz

6–8 Sanierung Campus Am Stern/
Unsere Stadtverordneten im Wahlkreis

Links informiert

10 Brutaler Polizeieinsatz/Neues
Hochschulgesetz beschlossen

Rathausreport „live“ Am Stern

Kreisvorsitzender Günther Waschkuhn bei Bürgerinnen und Bürgern im Jugendklub 18

Bereits einen Tag nach seiner Wahl am 15. November 2008 suchte der neu gewählte Kreisvorsitzende der LINKEN, Günther Waschkuhn (Foto rechts), den Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern. Auf dem traditionell am Sonntag nach der Stadtverordnetenversammlung Potsdam stattfindenden Frühschoppen der Fraktion, dem „Rathausreport live“, stellte er sich den anwesenden Bürgern im Club 18 vor. Bürgernah statt bürgerlich, so das Credo von Günther Waschkuhn. Im Wettbewerb mit den anderen demokratischen Parteien in der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung und im engen Verhältnis zwischen Parteiverband und Fraktion wird DIE LINKE in Potsdam um eine Politik für die Bürgerinnen und Bürger mit fairen Mitteln streiten. Dass gemeinsames Ringen um bessere Schul- und damit Lernbedingungen über die Fraktionsgrenzen hinweg möglich ist, zeigte der einstimmige Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zum Kita- und Schulsanierungsprogramm bis 2014 vom 12. November des Jahres. (Siehe auch Innenteil).



Auf ein Wort...



So geht es nicht, Herr Oberbürgermeister!

Von Anita Tack, MdL
und Stadtverordnete
der LINKEN

Nicht genug damit, dass der Oberbürgermeister nicht bereit war, den Jugendlichen zur Stadtverordnetenversammlung am 12. November zuzuhören und mit seinem Boykott die eigene Fraktion überraschte und unter Druck setzte. Als Zugabe gab es dann auch noch diesen unerträglichen Vergleich mit Nazimethoden, wie in der Presse zu lesen war, den ich für unhaltbar und verantwortungslos halte und für den ich zumindest eine öffentliche Entschuldigung bei den Jugendlichen erwarte.

Herr Oberbürgermeister, Ihre Flucht vor der Verantwortung wird die Probleme in unserer Stadt nicht kleiner werden lassen. Wenn Jugendliche sich aus der Stadt verdrängt fühlen, so haben Sie die Pflicht, Ihnen wenigstens zuzuhören. Wenn Aussitzen der Probleme schon nicht geht, Flucht geht erst recht nicht. Es muss endlich Lösungen geben! Möge die Form der Proteste auch

(Fortsetzung auf SEITE 2)

Vorabstimmung im „Hinterzimmer“?

Kooperationsvereinbarung der Fraktionen mit Ausnahme der LINKEN

Offensichtlich versucht die SPD, das für sie unbefriedigende Wahlergebnis im Nachhinein mit allen Mitteln zu korrigieren. Ausgangspunkt ist dabei die Zielstellung, eine stabile Mehrheit für den Oberbürgermeister zu schaffen. Damit wird automatisch unterstellt, dass dieser Oberbürgermeister immer die richtigen Vorgaben für die Entwicklung der Stadt und die Lösung vorhandener Probleme macht. Der gewünschten stabilen Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung wird damit nur noch die Rolle zugeordnet, die Vorlagen des Oberbürgermeisters ohne große Diskussion zu beschließen. Wie anders ist der Vorwurf an DIE LINKE zu verstehen, in der Vergangenheit immer wieder eine Blockademehrheit gegen den Oberbürgermeister geschaffen zu haben. Genau das ist zugleich die Begründung für die Bildung einer Kooperation, der vier Fraktionen mit

Ausnahme der von den Wählern benannten stärksten Fraktion angehören.

Wo hat sich DIE LINKE gegen den Oberbürgermeister durchsetzen können?

Erstens bei der Entscheidung über den B-Plan zum Landtagsneubau. DIE LINKE hat nach den beiden gescheiterten Abstimmungen eine Bürgerbefragung durchgesetzt, deren Ergebnis die Grundlage für das weitere Vorgehen war. DIE LINKE hat mit einem Begleitbeschluss durchgesetzt, dass die einseitige Konzentration auf die Potsdamer Mitte durch einen Begleitbeschluss um ein mittelfristiges Programm zur Schul- und Kitasanierung, verbindliche Vorgaben für die Sanierung der Bibliothek und des Alten Rathauses, Vorgaben für die Entwicklung der Neubaugebiete gemildert wurde.

Zweitens hat DIE LINKE den Oberbürgermeister daran gehindert, auf der umstrittenen Brache in Drewitz einen über-

flüssigen Baumarkt anzusiedeln. Zugleich hat DIE LINKE dafür gesorgt, dass an dieser Stelle mit dem Porta-Einrichtungshaus eine beispielhafte Investition realisiert werden konnte.

Drittens hat DIE LINKE den Oberbürgermeister daran gehindert, auf einen durchgängigen öffentlichen Uferweg an der Speicherstadt zu verzichten.

Viertens hat DIE LINKE den Oberbürgermeister gezwungen, von seiner Einschätzung abzurücken, dass die Stadt gar keine Klagemöglichkeit gegen den Ausbau des Sacrow-Paretzer-Kanals habe. Jetzt kann man in den Zeitungen lesen, dass der Oberbürgermeister gegen den Kanalausbau klagt.

Die Kette von Beispielen ließe sich problemlos fortsetzen. Im Umkehrschluss heißt das, wenn DIE LINKE nicht

(Fortsetzung auf SEITE 2)

(Fortsetzung von SEITE 1)

ungewöhnlich sein, berechtigt sind sie allemal. Denn seit Monaten werden Lösungen für die Jugendkultur in Potsdam von der Verwaltung verzögert. Das ist die Ursache des Protestes und das sollten auch Sie, Herr Oberbürgermeister, erkennen!

Allen
Leserinnen
und Lesern
wünschen wir
ein
frohes Fest
und ein
gutes Jahr
2009.

IMPRESSUM

„Potsdams andere Seiten“
Die Linke ◀ Monatszeitung für die Landeshauptstadt.
HERAUSGEBER: Kreisvorstand DIE LINKE, Potsdam; **Pete Heuer**, Vorsitzender, Alleestr.3, 14469 Potsdam.
REDAKTION: medienpunkt potsdam; Hessestraße 5, 14469 Potsdam; **Bernad Martin** (V.i.S.d.P.); **Rainer Dyk**, Redakteur; **Jens Hörnig**, Reisen, Service; **Renate Frenz**, Redaktionssekretariat; Tel.: 0331/ 20 01 89-70; Fax: -71; email: pas.redaktion@gmx.net;
ANZEIGEN: Sekretariat.
BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto-Nr. 3508020699; BLZ: 160 500 00 „PaS“ erscheint monatlich für 12.000 LeserInnen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des Kreisvorstandes und/oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des/der AutorIn dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte bzw. Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.
BILDAUTOREN: Redaktion, Archiv
DRUCK: OSSI-Druck Brandenburg.

Vorabstimmung im „Hinterzimmer“?

(Fortsetzung von SEITE 1)

„blockiert“ hätte, wäre der Landtagsneubau ohne Bürgerbefragung und Begleitbeschluss vorangetrieben worden, gäbe es jetzt nicht Porta, sondern einen Baumarkt in Drewitz, wäre der durchgängige Uferweg in der Speicherstadt vom Tisch, würde die Stadt nicht gegen den Havelausbau klagen.

Die inhaltlichen Zielstellungen der Kooperationsvereinbarung sind so gehalten, dass sie fast vollständig von der LINKEN unterschrieben werden könnten. Es wird sicher noch genügend Gelegenheit sein, dass die starke LINKE auf die Umsetzung dieser Zielstellungen drängt.

Strikt abzulehnen ist der eigentliche Kern der Vereinbarung, der auf Postenschacher und auf langfristigen Machterhalt der SPD-Stadtregierung angelegt ist. Das erklärt zugleich, warum eine stabile Zusammenarbeit von SPD und Linken in dieser Konstellation nicht möglich ist, da sie eine Anerkennung des dauerhaften Machtanspruchs der SPD voraussetzen würde. Abzulehnen ist auch das lange

gehegte Vorhaben der SPD, die Arbeit der Stadtverordnetenversammlung durch zeitliche und organisatorische Vorgaben einzuschränken. So sollen die Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung künftig nicht mehr um 13.00 Uhr, sondern erst um 16.00 Uhr beginnen, obwohl seit 1990 diese Sitzungszeit durch die Fülle der Anträge und eine intensive Diskussion in der Regel gebraucht wurde. Der Vorschlag, alle Anträge künftig zuerst in den Ausschüssen zu diskutieren, verkennt zum Ersten, dass es eine ganze Reihe von Anträgen gibt, über die sofort abgestimmt werden kann. Zweitens wird die damit verbundene größere Verantwortung der Ausschüsse dadurch konterkariert, dass die Größe der Ausschüsse auf Betreiben der SPD radikal reduziert und damit deren Arbeitsfähigkeit eingeschränkt wurde.

Was sich hinter diesem widersprüchlichen Vorgehen verbirgt, zeigt ein anderer Passus in der Kooperationsvereinbarung. Darin heißt es, dass Beschlussvorlagen und Anträge der Kooperationspartner im Vorfeld abgestimmt werden, Meinungsunterschiede in Vorgesprächen im Koope-

rationsausschuss zu klären sind und die Fraktionsvorstände auf ein weitgehend einheitliches Abstimmungsverhalten drängen werden. Wenn das tatsächlich so umgesetzt würde, brächen goldene Zeiten für den Oberbürgermeister an. Der eigentliche Entscheidungsprozess würde in das Vorfeld verlagert. Das nach der Kommunalverfassung vorgeschriebene Prinzip der Öffentlichkeit würde durch die in Hinterzimmern stattfindende Vorabstimmung ausgehebelt werden.

Die Fraktion DIE LINKE setzt sich für eine offene, transparente Arbeit der Stadtverordnetenversammlung ein. Wir sind offen für eine sachliche Zusammenarbeit mit allen anderen Fraktionen und treten ein für einen gleichberechtigten Wettbewerb um die besten Ideen für eine gute Entwicklung unserer Stadt.

DIE LINKE ist in die Sacharbeit eingetreten. Nun wird sich zeigen, ob die Fraktionen der Rathauskooperation das Ziel einer Ausgrenzung der stärksten Fraktion verfolgen.

*Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg
Fraktionsvorsitzender*

Was ist los mit der SPD?

Als erfahrene Landespolitikerin und Neuling in der SVV bin ich schon überrascht, was in der Landeshauptstadt und ihrer Verordnetenversammlung so politisch abgeht.

Die Frage drängt sich auf, was ist los mit der SPD? Warum ist die SPD Initiatorin einer „bürgerlichen“ Mitte in Potsdam, die traditionell CDU und FDP u.a. kleinen Partnern vorbehalten ist? Warum lässt sie sich auf diese „bürgerliche“ Mitte ein, wenn es rechnerisch eine Mehrheit von 40 Stimmen (17 DIE LINKE, 15 SPD, 5 Bündnis90/Grüne, 3 Die Andere) von insgesamt 56 links der Mitte gibt?

Kürzlich erinnerte der SPD-Vorsitzende und Ministerpräsident Matthias Platzeck seine Kollegen im Landtag daran, dass es angesichts der aktuellen Krisensituation an der Zeit sei, über einen dritten Weg nachzudenken und verwies auf das SPD-Parteiprogramm, wo der demokratische Sozialismus als Ziel verankert ist.

Nun liegt eine Kooperationsvereinbarung dieser „bürgerlichen“ Mitte vor, die nicht nur dazu

dienen soll, sich mit gegenseitigen Versprechen, auch zu künftigen Personalbesetzungen, aneinander zu binden, um Mehrheiten zu sichern, sondern bedeutet gleichzeitig eine eindeutige Abgrenzung zur Fraktion DIE LINKE. Dies wiederum kommt de facto einer kommunalpolitischen Ausgrenzung der LINKEN in der SVV gleich. Und damit ist jegliche Grundlage für eine Zusammenarbeit zwischen SPD und DIE LINKE abgeschnitten.

Das aber haben die Wählerinnen und Wähler mit ihrer Stimmabgabe ganz sicher nicht verfolgt. Sie erwarten Problemlösungen zu Sachfragen in dieser Stadt. Und die erreicht man nur im Wettbewerb um die beste Lösung mit dann auch wechselnden Mehrheiten. Das wäre eine Erfolg versprechende kommunalpolitische Handlungsweise und die beste Basis gegen Ausgrenzung.

Vergessen hat der SPD-Oberbürgermeister Jann Jakobs offensichtlich seine Zusage beim Gespräch in der Fraktion DIE LINKE, dass es mit ihm keine Ausgrenzung geben wird. Er sollte sich

ganz schnell daran erinnern, dass er sein Amt ausfüllen muss für alle Potsdamerinnen und Potsdamer und nicht nur für die Anhänger der „bürgerlichen“ Mitte.

Mit der Kooperationsvereinbarung wird Wählerwille ignoriert. Und Wahlversprechen der SPD haben ohnehin eine kurze Haltbarkeitsdauer. Warb die SPD noch Tage vor der Wahl mit dem Versprechen, den (von ihr selbst organisierten!!!) innerstädtischen Verkehrsstau sofort durch den Bau der kurzen ISES aufzulösen, ist diese gar nicht erst in die Kooperationsvereinbarung für die nächsten 6 Jahre aufgenommen worden!

DIE LINKE wird sich um eine konstruktive Arbeit in der SVV auch in dieser Legislatur bemühen und sich große Rückenstärkung durch eine zuverlässige Basisarbeit in Vereinen und Verbänden in der Stadt holen.

Das wird der LINKEN zugutekommen für einen guten Start ins Wahljahr 2009.

Anita Tack, MdL und Stadtverordnete

Professor mit getrübttem Blick**Hintergrund zum Hessendebakel der SPD**

Eckhard Jesse von der TU Chemnitz ist Spezialist für politischen Extremismus. In der MAZ vom 2./3. Oktober genügt es ihm, dass Lafontaine die Systemfrage stellt. Dafür gehöre DIE LINKE verboten. Er suggeriert dabei, dass das Stellen dieser Frage auf eine kommunistische Veränderung der bestehenden Machtverhältnisse hinausläuft. Die Verwendung des Demokratiebegriffes lehnt er bei den LINKEN als Allerweltsbegriff ab. Was will der Mann? DIE LINKEN könnten kein Zukunftsmodell ihres Systems vorstellen! Sie nennen die Realität einen entfesselten Kapitalismus, der sich immer ungehemmter Methoden bemächtigt. Und wie nennt nun der Professor das heutige System? Soziale Marktwirtschaft? Kann er etwas

beisteuern zum Erhellern der weltweiten Krise auf dem Finanzmarkt? Wenn nein, warum erinnert er nicht daran, dass es Lafontaine war, der in den 1990-er Jahren eine Regulierung der Finanzmärkte gefordert hat. Wer ist überhaupt dieser 50-jährige Eckhard Jesse?

Man möge seine Habilitationsschrift „Streitbare Demokratie in der Bundesrepublik. Das Beispiel des Extremistenbeschlusses von 1972“, lesen. Eckhard Jesse hält einen Parteiverbotsantrag der NPD für unzweckmäßig. Bekanntlich setzt er linken und rechten Extremismus gleich. Im Sammelband „Schatten der Vergangenheit“, den er mit Backes publizierte, stellt Jesse die These auf, dass der Nationalsozialismus in Deutschland ei-

nen Modernisierungsschub bewirkt habe. Zu einem Skandal kam es 1998 im Dresdner Hannah-Ahrendt-Institut für Totalitarismusforschung, dessen Beirat Jesse angehört, als ein Mitarbeiter in einem Vortrag die moralische Rechtfertigung des Hitler-Attentäters Georg Elser hinterfragte. US-Historiker Saul Friedländer trat darauf hin aus dem Beirat aus und warf dem Institut eine Relativierung der NS-Verbrechen vor. Nun ja!

Übrigens ist Carmen Everts – eine der vier AbwechlerInnen der Hessen-SPD – Schülerin von Jesse oder anders ausgedrückt, er ist ihr Doktorvater – wer bezieht sich also hier auf wen, wenn es gegen DIE LINKE geht?

Pete Heuer, Stadtverordneter

Bürgernah statt „bürgerlich“

DIE LINKE.Potsdam auf klarem Kurs/Von Günther Waschkuhn, Kreisvorsitzender

Mit dem Kreisparteitag vom 15. November 2008 hat DIE LINKE in Potsdam klare Zeichen gesetzt und inhaltlich wie personell die Weichen gestellt. Einstimmig votierten die Delegierten für eine Politik, die im Wettbewerb um die besten Lösungen für Potsdam auf wechselnde Mehrheiten setzt. Wir wollen unser gutes Wahlergebnis im Interesse möglichst vieler Menschen in unserer Stadt umsetzen. Ein Potsdam für alle, sozial und solidarisch – dieses Leitmotiv hat sich DIE LINKE gegeben. Die Kluft zwischen Arm und Reich darf nicht noch weiter wachsen, Chancengleichheit und sozialer Ausgleich – dafür stehen wir. Unsere Stadt muss für Einwohner genauso attraktiv sein wie für Touristen.

Koalition nur Postenschacher

Die jüngst zusammengezimmerte Koalition der „Bürgerlichen Mitte“ kann schon vom Namen her nicht Bürgernähe beanspruchen. Sie erweckt den Eindruck, andere ausgrenzen zu wollen, nämlich mehr als ein Drittel der Potsdamer Wäh-



lerinnen und Wähler. Das Zustandekommen dieses vor allem gegen DIE LINKE gerichteten Bündnisses ist ohne die personellen „Preisabsprachen“ nicht zu erklären. Da werden zwei vakante Beigeordnetenposten der CDU und der FDP versprochen, der Vorsitz der Stadtverordnetenversammlung geht an die GRÜNEN, und alle schwören sich auf die Unterstützung des amtierenden Oberbürgermeisters (SPD) für 2010 ein. Hier steht nicht Politik für Potsdam, sondern der Erhalt eines Postens auf der Agenda.

Zum Mitmachen ermuntern

DIE LINKE lässt sich nicht ausgrenzen und grenzt auch selbst nicht aus. Wir bleiben auf klarem Kurs und sind für sachorientierte Mehrheiten. Wie schon die Startphase der Stadtverordnetenversammlung zeigt, durchaus mit Erfolg! Auch zukünftig wird es darauf ankommen, die Menschen in Potsdam von unseren Vorschlägen zu überzeugen, und das über unsere Wählerschaft hinaus! Dann wird es auch gelingen, „außerparlamentarische“ Mehrheiten in der Bevölkerung zu schaffen, denen sich auch die „Bürgerliche Mitte“ nicht entziehen kann. Dabei kommt es nicht nur auf unsere Inhalte an, sondern vor allem darauf, dass wir die Menschen erreichen und zum Mitmachen ermuntern.

Mehr Bürgerbeteiligung

DIE LINKE in Potsdam steht für einen sachlichen Umgang (auch) mit der SPD und nicht für Sprachlosigkeit und Abgrenzung. Über Sachthemen werden wir selbstverständlich reden und bei inhaltlichen Übereinstimmungen zusammenarbeiten. Dieser Grundsatz gilt natürlich auch für unseren Umgang mit anderen demokratischen Parteien.

Die politische Diskussion und Beteiligung, die Potsdam braucht, geht weit über die Parteien hinaus. DIE LINKE steht für die Einbeziehung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung unserer Stadt. Der Dialog und das Zusammenwirken mit Verbänden, Vereinen, Bürgerinitiativen, engagierten Ein-

zelpersonen ist für uns weiterhin unverzichtbar und Teil der politischen Kultur der LINKEN.

Wir brauchen also nicht weniger, sondern mehr Bürgerbeteiligung!

Jung und Alt „mischen mit“

DIE LINKE hat sich für die nächsten zwei Jahre einiges vorgenommen, um unsere politische Durchsetzungskraft weiter zu verbessern:

Wir wollen mehr Menschen als bisher zum Engagement in unserer Partei ermuntern.

Wir werden noch stärker als bisher Jüngere ansprechen, aktiv bei der LINKEN „mitzumischen“.

Wir werden die Erfahrungen unserer älteren Genossinnen und Genossen bei der Weiterentwicklung unserer Partei nutzen.

Wir werden unsere Arbeitsstrukturen prüfen und, wo notwendig, verbessern.

Wir werden in der LINKEN auch unterschiedliche Positionen offen diskutieren, natürlich mit dem Ziel einer Meinungsbildung für ein gemeinsames Auftreten der Partei.

Der neu gewählte Kreisvorstand wird bereits am 06. Dezember 2008 eine Klausurtagung durchführen, um ein Arbeitskonzept zu entwickeln, das diesen Aufgaben gerecht wird.

Über die Ergebnisse und Planungen für die nächste Zeit werden unsere Mitglieder zeitnah in einem Rundbrief informiert.

Zusammenführen

Nachdem der Potsdamer Kreisverband der Partei DIE LINKE einen neuen Kreisvorstand gewählt hatte, hörte man aus vielen Ecken der politischen Landschaft der Stadt Unkenrufe, die Wahl des neuen Kreisvorstandes bedeute die Ablösung der jüngeren Parteimitglieder durch die älteren. Doch sieht man genauer hin, stellt man fest, dass sieben Mitglieder des neuen 13-köpfigen Kreisvorstandes unter 40 Jahre alt sind. Beide stellvertretenden Kreisvorsitzenden, sowie der neue Schatzmeister des Kreisverbandes sind unter 31 Jahre alt. Von einer Ablösung der Jüngeren durch Ältere kann also überhaupt keine Rede sein.

Der neue Kreisvorstand wird die Aufgabe haben, noch enger als zuvor mit der Basis zusammenzuarbeiten und alle Mitglieder, jüngere wie ältere, in die Arbeit der LINKEN in Potsdam mit einzubeziehen. Wir wollen die Teilhabe möglichst aller Mitglieder an unserer politischen Arbeit erreichen. Neue Mitglieder müssen in Zukunft sofort eingebunden und mitgenommen werden.

Der Kreisvorstand der Partei DIE LINKE steht ganz klar für eine frische und moderne Politik. Dabei werden wir Kontakte zu allen demokratischen Kräften in Potsdam suchen, mit denen eine Zusammenarbeit sinnvoll erscheint, aber auch kritisch und vor allem deutlich hörbar bleiben.

Ronny Besançon,
stellv. Kreisvorsitzender

Foto oben: der geschäftsführende Kreisvorstand.

Foto unten: Delegierte des Kreisparteitages.



Wahlergebnisse Kreisvorstand

Kreisvorsitzender:

Günther Waschkuhn (58,6 %)

Stellv. Kreisvorsitzende:

Barbara Paech (78,0 %)

Ronny Besançon (97,9 %)

Kreisgeschäftsführer:

Detlef Janson (100,0 %)

Schatzmeister:

Michael Andrä (100,0 %)

Mitglieder des Kreisvorstandes

(in alph. Reihenfolge):

Evelyn Dahme (93,8 %)

Andrea Grunert (95,9 %)

Sascha Krämer (76,3 %)

Eberhard Lange (67,1 %)

Wolfgang Preller (72,4 %)

Maria Strauß (87,6 %)

Jana Schulze (92,8 %)

Olga Schummel (89,7 %)

Kreisfinanz-

revisionskommission:

Harry Kratky (100,0 %)

Ingo Korne (99,0 %)

Auslieferung eines Preußenprinzen?

Dezember 1948

Ende des Jahres 1948 erregte ein Prozess in Potsdam großes Aufsehen. Angeklagt war der Friseur Schulze wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit. Er hatte gegenüber dem Preußenprinzen August Wilhelm, dessen Hausfriseur er war, einen jungen Matrosen, Gerhard Bublitz, denunziert, der Wahrheiten über den Tod des zum Helden stilisierten U-Boot-Kommandanten Günter Prien in seinem Geschäft von sich gegeben hatte. Prien war bereits am 08. März 1944 gefallen. Das aber wurde verschwiegen – Helden durften nicht sterben! Erst am 23. Mai 1944 übrigens wurde der Tod des U-Boot-Kommandanten eingeräumt. Prinz August Wilhelm informierte die Gestapo,

die den jungen Matrosen Gerhard Bublitz in Potsdam suchte und fand. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt – die nach dem Kriege zu verbüßen seien – und ins Konzentrationslager Aschendorf-Moor bei Papenburg verbracht. Er verstarb an den Folgen der Behandlung am 14. August 1945. Da war Gerhard Bublitz 22 Jahre alt.

Am 07. Dezember 1948 nun berichtete die „Märkische Volksstimme“, dass im Zusammenhang mit dem Strafverfahren gegen Schulze auch der Prinz angeklagt und durch das Landgericht Potsdam ein Haftbefehl erlassen und Prinz Auwi in Langenburg (Württemberg) verhaftet worden sei. Da aber eine Krähe bekannt-

lich der anderen das Auge nicht aushackt, bürgte Prinz Hohenlohe-Langenburg für Auwi und der war wieder auf freiem Fuß. Ein Überführungsantrag für den Prinzen nach Potsdam wurde gestellt, doch nicht realisiert. Denn – so berichtete die „Märkische Volksstimme“: „Es ist beabsichtigt, in dem jetzt laufenden Verfahren gegen Auwi nicht nur die im Falle Schulze erfolgte Denunziation zu verhandeln, sondern auch alle anderen von Auwi begangenen Verbrechen zu sühnen.“

Zu einem solchen Prozess ist es weder in Potsdam noch in Württemberg gekommen.

-rt

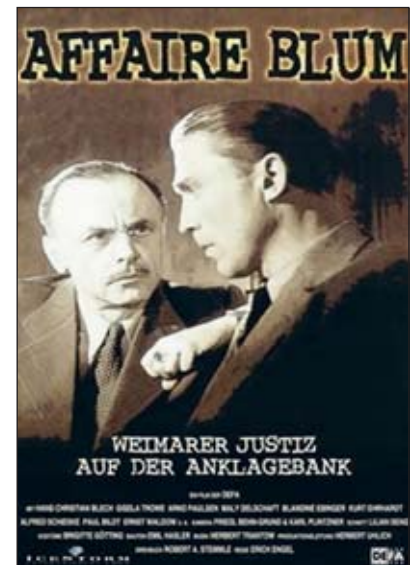
„Affäre Blum“ – ein bemerkenswerter DEFA-Spielfilm

Dezember 1948

Am 03. Dezember 1948 hatte der DEFA-Film „Affäre Blum“ Premiere. Regie hatte Erich Engel geführt, das Drehbuch stammte von Robert A. Stemmler. Als Darsteller wirkten Kurt Erhardt, Karin Evans, Hans Christian Blech, Gisela Trowe, Paul Bildt, Blandine Ebinger u.a. mit. Die Handlung greift einen Fall auf, der sich zu Zeiten der Weimarer Republik, im Jahr 1929, in Magdeburg tatsächlich ereignete. Ein jüdischer Fabrikant wurde aufgrund der Aussage eines Ganoven eines Mordes beschuldigt. Die Justiz hält ihn für schuldig nur wegen der Tatsache,

dass er Jude ist. Freunden gelingt es schließlich, die Unschuld des Fabrikanten zu beweisen.

„Affäre Blum“ ist in der internationalen Filmgeschichte bemerkenswert als Film, der in der direkten Nachkriegszeit die tradierten Wurzeln des Antisemitismus bloßlegt und die verhängnisvollen Mechanismen von Rassenwahn schlüssig beschreibt. Der Film war die erste DEFA-Produktion, die den Antisemitismus als Konsequenz, als Eskalation einer Entwicklung zeigt, die keineswegs erst 1933 begonnen hatte.



Für Frieden und Sozialismus – seid bereit!

Dezember 1958



In der DDR fand vom 08. – 14. Dezember 1958 die „Pionierwoche“ aus Anlass des 10. Jahrestages des Bestehens der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ statt. Die „Märkische Volksstimme“ veröffentlichte am 10. Dezember 1958 für dieses Ereignis „Losungen“. Hier Kostproben:

„Wer fleißig lernt, erreicht auch viel;
der Sozialismus ist das Ziel!“

„Gegen NATO-Krieg und Atomkanonen
wollen wir keine Kräfte schonen!“

„Einsteigen bitte und Türen zu,
der Pionierexpress startet im Nu,
die Weichen gestellt, jetzt wird

es geschafft.

Dem Sozialismus gehört unsere Kraft!“

Höhepunkte dieser „Pionierwoche“ waren einmal der Empfang des Oberbürgermeisters Wilhelm Rescher für 120 Pioniere am 12. und die Festveranstaltung im

Reichsbahnausbesserungswerk am 13. Dezember. Kein Geringerer als der 1. Sekretär der Bezirksleitung Potsdam der SED, Kurt Seibt, hielt die Rede. Er hob eindringlich hervor: „Der jahrtausendealte Traum der Menschen von ihrer Befreiung von Sklaverei und Ausbeutung wurde auf zwei Drittel des Erdballs und in einem Drittel Deutschlands zur Wirklichkeit. Die Arbeiterklasse baute hier die sozialistische Gesellschaft auf. Lernt, damit ihr diese Errungenschaften erhalten und festigen könnt. Ihr werdet den Aufbau des Kommunismus in Deutschland erleben. Eure Organisation wird einst die Kinder ganz Deutschlands vereinen. Strebt nach mehr Glück der Menschheit, den Frieden zu erhalten.“

Die Enkel fechten's besser aus...

Nachahmenswertes Beispiel?

Dezember 1968

Am 29. Dezember 1968 überbrachten Pioniere und Mitglieder der FDJ anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands

(KPD) an 473 Genossinnen und Genossen des damaligen Stadt- und Landkreises Potsdam Blumen- und Kartengrüße sowie persönliche Geschenke.

Wäre das anlässlich des 90. Jahrestages nicht auch eine Idee?

Die Zukunft ist erneuerbar – Kohle nur noch zum Grillen

Der BUND forderte zum Karnevalsauftakt keine Büttenrede zum Energiestandort Brandenburg. Die Landesverbände des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Berlin und Brandenburg, verlangten anlässlich der Zukunftskonferenz „EnergieLand Brandenburg“ der SPD-Landtagsfraktion unter Teilnahme von Bundesaußenminister Steinmeier und Ministerpräsident Platzeck am 10. November den Umbau der Energieversorgungssysteme in Berlin und Brandenburg.

„Der Bau neuer Kohlekraftwerke und die Erschließung neuer Tagebaue, wie von der SPD befürwortet, müssen zugunsten des Ausbaus der erneuerbaren Energien verhindert werden“, forderte Axel Kruschat, Landesgeschäftsführer des BUND Brandenburg. Nach seiner Überzeugung sei die Auszeichnung des Landes Brandenburg mit einem „Leitstern“ für den Einsatz erneuerbarer Energien ein Beweis dafür, dass es möglich ist, bis 2020 die Braunkohle durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Gleichzeitig rief er zur Teilnahme am Volksbegehren „Keine neuen Tagebaue – für eine zukunftsfähige Energiepolitik“ auf.

„Schon heute arbeiten in der Solar- und Windindustrie fünfmal mehr Menschen als in der Kohleindustrie“, ergänzte Ulf Sieberg, Referent für Klimapolitik beim BUND Berlin. Die Erforschung und Entwicklung erneuerbarer Energien am Standort Berlin/Brandenburg sei daher ein Garant für die Schaffung neuer Arbeitsplätze und für mehr Klimaschutz. Kohle solle nur noch zum Grillen verwendet werden. Der BUND mache sich deshalb für die Einrichtung eines länderübergreifenden Clusters zum Ausbau und der

Nutzung erneuerbarer Energien stark. „Berlin und Brandenburg müssen enger zusammenarbeiten, um gemeinsam die Entwicklung, Produktion und den Einsatz neuer, klimafreundlicherer Technologien voranzutreiben“, betonte Sieberg.

Eine Potenzialstudie des Ministeriums für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz vom letzten Jahr sei für ihn der Beleg, dass Brandenburg nicht nur seinen eigenen Energiebedarf aus erneuerbaren Energien decken, sondern in Bezug auf Berlin zum Stromexporteur für erneuerbare Energien werden kann. So verfügt Berlin zwar über eine Reihe eigener, vom rot-roten Senat nicht ausge-

schöpfter Potenziale, bei der Erzeugung durch Solar-, Windkraft- und Biomasseanlagen hält das Flächenland Brandenburg aber bei weitem mehr bereit, als es selbst benötigt. Ideal, um Berlin mit erneuerbaren Energien zu versorgen.

Zudem bemängelte der BUND, dass die SPD zwar vom Klimaschutz rede, mit ihrer Energiepolitik zugunsten der Kohlekraftwerke aber die Zukunft verspiele. Bei seiner Rede auf der Zukunftskonferenz konnte Steinmeier keine Begründung für die Notwendigkeit neuer Tagebaue in der Lausitz liefern. Nach Meinung des BUND bleibt der SPD, auch mit einer Zukunftskonferenz, nur ein Karnevalsverein.



Da, wo früher Flaschen-Schröder war

Gutenbergstraße 106 bis 108 – oder wie man Höfe, Gärten und Nebengebäude zerstört, dabei dicke Geschäfte macht und wie das von der Straße aus noch einigermaßen aussieht!

Nach einem Jahrzehnt Stillstand, Verfall und Zerstörung von alter Bausubstanz bewegt sich was in der Gutenbergstraße. Da gab es über die Jahre mehrere Käufer, Investoren, ein Bauschild mit Irreführung, Hausbesitzer mit guten Absichten und schlechten Manieren, kriminelle Hausbesitzer, verschwundene Millionen und eine mutlose Bauverwaltung ohne politische Führungskraft. Dieses explosive Gemisch führte nun zu einem grandiosen Vermögensuntergang. Wie viel weiß keiner, sicher aber den Gegenwert von einigen Häusern.

Aber nun soll alles doch noch gut enden – ein Investor mit Geld, Geschmack und guten Absichten wurde gefunden. Nach harten Verhandlungen – sagt Frau Kuick-Frentz – werden die Vordergebäude denkmalgerecht saniert und der Hinterbereich mit Gärten und Höfen in zwei Häuserzeilen eng überbaut – im Stil der klassischen Moderne, das sagt nun wieder diese

Dame im grauen Hosenanzug, die jeden Sonntagnachmittag von 2 bis 4 das Ganze anzupreisen hat.

Ein Blick von oben und mit den Augen der Nachbarn zeigt es: Da werden drei Grundstücke maximal ohne Rücksicht auf Nachbarn zugebaut und auf engem Raum Menschen zum Zwecke des Wohnens teuer zusammengepfercht. Mal unterstellt: das Baurecht und die Abstandsflächen usw. werden eingehalten und ausgequetscht bis an die Schmerzgrenze, so weit verstehen die schon ihr Bauhandwerk vom Schreibtisch aus, aber selbst da bin ich mir nicht sicher.

Von vorne, von der Gutenbergstraße aus, sieht das ganz gut aus, da wird denkmalgerecht gearbeitet, eben mit den richtigen Materialien und Methoden – koste es, was es wolle. Man nennt das dann schon mal liebevoll restauriert – es ist aber die Liebe des Veterinärs zum Schlachtvieh.

Dahinter holt der Investor sich aber das Geld, damit er sich vorn diese Kosmetik leisten kann.

Das Ergebnis ist keine gute Denkmalpflege, sondern aufgehübschte Immobilienverwertung. Wo sind denn die meisten Nebengebäude geblieben, wo sind die Gärten geblieben? Wo können Kinder spielen und wo kann man was gemeinsam im Freien machen? Da ist dann nichts mehr als Beton, Glas und ganz enge Abstände zwischen den Reihenhäusern. Das Geschäft für den Investor wird aber wohl aufgehen. Schweigen wir aber von den Nachbarn, die sich im nächstgelegenen Baumarkt nach Pflanzen umsehen müssen, die auch im Schatten gedeihen.

Für die Autos wurde mit der Tiefgarage jedenfalls mehr getan als für die Kinder.

Wie gesagt, es hätte alles noch viel schlimmer kommen können, aber schlimm genug ist das schon und gut schon gar nicht.

Hans-Otto Träger

Eingangsbereich im Kirchsteigfeld

Bereits im August 2008 fragten Bewohner des Kirchsteigfeldes nach, ob es denn von Seiten der Stadt Potsdam Überlegungen für eine Bebauung des Eingangsbereiches im Stadtteil Kirchsteigfeld (zwischen Konrad-Wolf-Allee, Priesterweg und Ricarda-Huch-Straße) gibt. Sie hätten gehört, dass auf dieser noch freien Fläche, die im Bebauungsplan als Mischfläche (Wohnen und/oder Gewerbe) vorgesehen ist, ein Senioren- bzw. Pflegeheim mit privater Trägerschaft entstehen solle. Alles nur Gerücht oder ist da doch ein Fünkchen Wahrheit dran?, so die fragenden Anwohner. Ich versprach, in der neuen Stadtverordnetenversammlung nachzuvorsuchen. In der Sitzung am 3. November 2008 stellte

ich meine Frage im Auftrag der Bürgerinnen und Bürger und erhielt folgende Auskunft der Baubeigeordneten, Frau Dr. Elke von Kuick-Frenz (SPD): Ja, es gab mehrere Gespräche mit Interessenten an dieser Fläche. Auch ein Seniorenwohnheim oder eine Pflegeeinrichtung waren Thema der Gespräche. Diese seien aber bereits aus dem Jahr 2007! Seitdem gab es gegenüber der Stadtverwaltung keine Anfragen mehr. Soweit die Beigeordnete.

Liebe Anwohner und Bürger des Kirchsteigfeldes, ich hoffe, Ihnen mit dieser Aussage ein wenig geholfen zu haben. Eine Bitte zum Schluss: Sollten Sie in den kommenden Monaten oder Jahren Informa-

tionen erhalten, die eine Veränderung/Bebauung der besagten Fläche zum Inhalt haben, so lassen Sie uns dies bitte wissen. Wir werden uns dann wie bisher gern mit Ihnen und den verantwortlichen Gremien darüber austauschen. Im Gegenzug möchte ich Ihnen versichern, dass wir Sie ebenso darüber zeitnah informieren werden, sollte auf der Ebene der Stadtverordnetenversammlung eine Drucksache oder Information zu diesem Sachverhalt gegeben werden.

Jana Schulze
Stadtverordnete im Wahlkreis V

Was lange währt ...

Am 1. Juni 2007 sprach ich als Mieterin der Lilienthalstraße den Landtagsabgeordneten Dr. Scharfenberg am Rande des Kinderfestes vor dem Bürgerhaus „Sternzeichen“ mit der Bitte an, sich doch um die verwahrloste Fläche im Innenhof der Lilienthalstraße, Neuendorfer Str. und Bahnhofstraße zu kümmern. Der sich darin befindende große Sandkasten wird seit Jahren nur noch von den anwohnenden Hundebesitzern genutzt. Die im Karree wohnenden jungen Familien mit Kindern würden die mittlerweile vor sich hin dümpelnde Spielfläche nicht nutzen können, da sie ihren Kindern den Kontakt mit den Nachlassenschaften der Hunde aus hygienischen Gründen nicht zumuten wollen. Herr Scharfenberg sicherte uns und mir als junger Mutter eines Sohnes seine Unterstützung in unserem Anliegen, der Neugestaltung des Innenhofes mit einer Spielfläche für jüngere Kinder, zu. Aber zuerst musste geklärt werden, wer Eigentümer und damit Verantwortlicher für diese Liegenschaft ist. Mehrere Wochen dauerte diese Recherche. Zum Herbst 2007 war klar, dass über die Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ (Eigentümer) und das Stadtkontor ein

Antrag auf Kleinteilige Maßnahmen aus dem Förderprogramm „Soziale Stadt“ (Bau einer Spielfläche mit kleinen Schwingfiguren) gestellt werden kann. Wie immer bei dieser Förderkulisse, musste ein Bewohner des Wohnquartieres seine Bereitschaft erklären, den Antrag zu stellen. In dieser Zeit fanden zwei Vor-Ort-Begehungen mit den Mietern der anliegenden Wohnungen statt, in denen wir unsere Vorstellungen zur Umgestaltung äußern konnten. Aus dem anfangs geplanten Vorhaben, die gesamte Innenhoffläche neu zu gestalten, wurde inzwischen eine kleinere Maßnahme. Der Rest des Hofes bleibt, wie er ist, und wird so einer möglichen Wohnbebauung vorgehalten. Der den Antrag stellende Mieter wurde mit Beginn des Jahres 2008 gefunden und das Vorhaben schien auf einem guten Weg. Spätestens mit Beendigung der Vegetationsphase, zum Herbst 2008, sollte die Maßnahme beginnen und wenige Zeit später vollendet sein. Voller Zuversicht sprach ich im Sommer d. J. erneut im Bürgerbüro von Dr. Scharfenberg vor, diesmal mit der konkreten Nachfrage nach dem Baubeginn, der durch die Firma Krugenberg ausgeführt werden sollte. Ein Rück-

ruf beim Stadtkontor ergab, dass der Bürger leider die Antragsunterlagen nicht wie vereinbart zurückgesandt hatte und so alles wieder in der Schwebe war. Ein Telefonat mit Kathrin Feldmann – inzwischen waren 17 Monate ins Land gegangen – ergab, dass die am 1. Juni 2007 das Anliegen vortragende Bürgerin den Antrag selbst stellen kann. Am 10. November 2008 füllten wir die Unterlagen im Büro von Dr. Scharfenberg aus und der Antrag konnte von mir unterschrieben in der Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ zum Gegenzeichnen eingereicht werden. Nach Klärung von letzten Unstimmigkeiten zwischen Antragstext und der Maßnahme selbst (es fehlten die vereinbarten Schwingfiguren, die durch die Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ gestellt werden) kann ich nunmehr die Unterlagen in vierfacher Ausführung dem Stadtkontor zurücksenden und lege all meine Hoffnung in eine zeitnahe Umsetzung der Neugestaltung unseres Spielplatzes. Die Kinder werden ihn nach Fertigstellung dankbar in Besitz nehmen und Kinderlachen wird den Innenhof wieder beleben. Vielen Dank, Herr Dr. Scharfenberg.

Jessica Richter

Potsdamer Tafel vor Ort im Stern-Center

Liebe Leser, ich möchte Sie bitten, die Arbeit des Vereins mit zu unterstützen. Sei es mit einer Geldspende, sei es nur das Gespräch über die Potsdamer Tafel mit Freunden und Bekannten. Oder werden Sie aktives Mitglied. Folgende Kontaktmöglichkeiten haben Sie:

Postanschrift: Potsdamer Tafel, Geschwister-Scholl-Str. 83, 14471 Potsdam

Telefon: 0331/270 58 98

Spendenkonto: MBS Potsdam, Konto 35 02 66 44, BLZ 160 500 00

www.potsdamer-tafel.de,
Mail: info@potsdamer-tafel.de

Jana Schulze
sozialpolitische Sprecherin
der Fraktion, DIE LINKE

Am Sonnabend, 8. November 2008, hatte die Potsdamer Tafel die Möglichkeit, ihr ehrenamtliches Engagement für sozial benachteiligte Bürgerinnen und Bürger Potsdams im Stern-Center mit einem Informationsstand einer breiten Öffentlichkeit erneut vorzustellen. Einmal im Jahr erhält sie dieses Angebot vom Centermanagement.

Ein Glücksrad drehte sich und rot, grün oder blau zeigten an, welchen Gewinn Mann, Frau oder Kind erdreht hatte. Obst, Gemüse oder ein Getränk konnten gewonnen werden. Alles Spenden von Einzelhandelseinrichtungen der Stadt Potsdam und dem Stern-Center. Eben das, was auch die Bürger an den Ausgabestellen der Tafel erhalten.

Im Gespräch mit den ehrenamtlichen Mitstreitern der Tafel konnte man erfahren, welche Kraft sie tagtäglich aufbringen, und das seit nunmehr über 10 Jahren, um Potsdamerinnen und Potsdamern zu helfen. Gegenwärtig gibt es 60 Personen,

die zahlende Mitglieder im gemeinnützigen Verein sind. Der Monatsbeitrag beträgt 3,- €. Die Mitgliedsbeiträge fließen zu 100 % in die tägliche Arbeit. Die ehrenamtlichen Helfer (12 Büromitarbeiterinnen, 15 Fahrer und 3 Beifahrer) erwarten keine finanzielle Unterstützung vom Verein, im Gegenteil, sie investieren „nur“ all ihre Wärme und ihren persönlichen Einsatz in den drei Ausgabestellen der Potsdamer Tafel. Und diese werden von ca. 100 bis 150 Bürgern in Anspruch genommen. Eine Zahl, die ständig wächst und uns zum Nachdenken anhalten sollte! In diesem Zusammenhang wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Stadt Potsdam sich bis heute nicht an einer möglichen anteiligen Finanzierung beteiligt und die Ausgabe der Lebensmittel nicht in dem Umfang stattfinden könnte, wäre da nicht die Kirche! Nur eine städtisch geförderte Einrichtung, der Jugendklub im Bürgerhaus am Schlaatz, stellt für die Tafel einmal in der Woche für einige Stunden

seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Sie baten nochmals darum, dass die Stadt sich schnellstens mit ihnen in Verbindung setzt, um die dringend erforderlichen Lager- und Kühlräume zur Verfügung zu stellen. Ansonsten wären sie gezwungen, sich im Potsdamer Umland umzuhören. Zum Vergleich: in Königs Wusterhausen oder Bernau engagiert sich die Stadt seit Jahren in ihren Tafeln. Sei es mit Räumlichkeiten, die kostenfrei oder zu einem moralischen Preis zur Verfügung gestellt werden, oder mit finanziellen Zuschüssen.

In unseren drei Stadtteilen haben wir die Ausgabestelle im Stadteilladen der Methodistischen Freikirche im Kirchsteigfeld. Frau Sommer, die gute Seele des Hauses, ist dort jeden Mittwoch, von morgens 9.00 Uhr bis abends 18.00 Uhr anzutreffen. Unterstützung findet sie dabei von vielen Gleichgesinnten. Auch Berufstätige helfen dort nach ihrem Arbeitstag mit.

Wie steht's in Sachen Sanierung Campus Am Stern?

Bürgerinformation zum Sanierungsvorhaben der Grundschule „Am Pappelhain“

Lange Zeit sah es so aus, als würde das Vorhaben der Sanierung der Schulen im Wohngebiet Am Stern Traum bleiben. Dank der engagierten Arbeit der Bürgerinitiative Am Stern und der Stadtverordneten der Fraktion DIE LINKE, können die Bewohner der umliegenden Häuserblocks in der Galileistraße und der Newtonstraße seit letztem Jahr die Arbeiten rund um das Campusprojekt jeden Tag verfolgen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist die Gebäudesanierung des Leibniz-Gymnasiums (Foto) abgeschlossen, die Schülerinnen und Schüler können in lichtdurchfluteten Räumen wieder ihrem normalen Bildungsalltag nachgehen. Auch scheint hier nicht zu befürchten, wie z.B. in der Weidenhof-Grundschule am Schlaatz, dass sanierte Räume auf Grund fehlender Rettungswege im Brandfall gesperrt werden müssen. Im „Leibniz“ sind Brandschutztüren im Rahmen der Sanierung eingebaut worden. Die fehlenden Verdunklungsvorhänge für die Fachkabinette wurden inzwischen auch angebracht, so dass das Fachgebiet „Optik“ laut Rahmenlehrplan mit geringer zeitlicher Verzögerung unterrichtet werden kann.

Am 18. November 2008 luden die Bürgerinitiative und das Lokale Familienbündnis Am Stern die Bürgerinnen und Bürger zu einer Informationsveranstaltung in die Pappelhain-Schule ein. Leider kamen nur sehr wenige Anwohner. Die Stadtverordneten der Fraktion DIE LINKE waren mit Rolf Kutzmutz, Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg sowie Jana Schulze am zahlreichsten vertreten. Als Vertreter der anderen demokratischen Parteien konnte einzig Herr Kümmel von den Initiatoren begrüßt werden. Sind eben keine Wahlen angesagt. Als Gäste konnten das Stadtkontor mit Frau Feldmann und Herrn Hackmann, aus dem Kommunalen Immobilienservice als Bauträger Herr Jakobczyk und das Büro Henningsen für die Außenflächengestaltung von den Anwesenden begrüßt werden.

Herr Jakobczyk berichtete, dass mit dem 8. Dezember die Räumungsarbeiten im Mitteltrakt der Grundschule beendet sein werden und damit die Sanierungsarbeiten begonnen werden können. Mit Beginn des Jahres 2010 sollen die Arbeiten ihren Abschluss gefunden haben. Anders als im Leibniz-Gymnasium werden die Kopfräume der Pappelhain-Schule zurückgebaut, ein zweiter Rettungsweg durch den Anbau von Fluren geschaffen und dadurch finanzielle Einsparungen in Höhe von 800.000,- € möglich werden. Die Gesamtschülerzahl von 371 Schülerinnen und Schülern sowie die erforderliche Zahl von 33 Unterrichtsräumen einschließlich der Fachkabinette ist dadurch nicht gefährdet, so der Schulleiter, Herr Schneider, zu den Besuchern der Veranstaltung. Auf Nachfrage der LINKEN, konnte der KIS die Sicherstellung der Finanzierung des Gesamtvorhabens bestätigen. Auch die Barrierefreiheit ist im



gesamten Objekt durch den Bau eines Fahrstuhles im künftigen Musikschulbereich gesichert. Hier werden ab 2010 ca. 190 Schüler von 29 Lehrkräften in 20 Unterrichtsräumen ausgebildet werden können. Die entsprechenden Dämmarbeiten sind eingeplant, so dass der reine Schulunterricht und die Musikschule sich nicht stören.

Die Außenflächen erhalten entsprechende altersgerechte Spiel- und Aufenthaltsflächen. So sind im Schulhofbereich Spiel- und Sportanlagen vorgesehen, und die Freifläche an der Musikschule erhält eine grüne parkähnliche Gestaltung. Der leider vorerst nicht im Bauvorhaben umgesetzte Neubau einer Multifunktionshalle (Aula) ist jedoch auf Grund der Außengestaltung später unkompliziert umsetzbar. Diese Auskunft erhielten wir auf Nachfrage an den Landschaftsarchitekten.

Abschließend konnte das Stadtkontor informieren, dass in den nächsten zwei Wochen mit der Schaffung von zwei Durchgängen der Tramtrasse auf der Galileistraße begonnen wird. Bis Ende des Jahres sollen die Arbeiten – die seit 2007 auf ihre Umsetzung warten mussten – abgeschlossen sein. Dann ist ein sicheres Überqueren in Höhe Pappelhain-Schule/Bürgerhaus „Sternzeichen“ und im Kreuzungsbereich Gaußstraße durch den Bau von zwei sogenannten Z-Übergän-

gen für die Anwohner und Besucher der Einrichtungen möglich. Letztendlich hatte der ViP ein Einsehen mit dem Anliegen der Bürger. Wir können froh sein, dass es zu keinen schwerwiegenden Unfällen in diesem Bereich gekommen ist. Oftmals konnte der aufmerksame Bewohner das gefährliche Überqueren der Straßenbahnlinie an diesen beiden Stellen beobachten.

Zum Schluss der Informationsveranstaltung wurden noch kurz erste Überlegungen über die Gestaltung der Stadtachse Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld durch das Planungsbüro Dietzen und Teichmann vorgestellt. Hier werden in den kommenden Jahren noch einige Vorschläge und Umsetzungsvarianten mit den Bürgern der drei Stadtteile besprochen werden müssen. Im gemeinsamen Diskutieren werden wir dieses Vorhaben, welches im Masterplan S-D-KSF verankert ist, begleiten.

Die heutigen Informationen sollen Ihnen die Möglichkeit bieten, sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gern Rede und Antwort. Schreiben Sie uns Ihre Gedanken auf und beteiligen Sie sich so am unmittelbaren Geschehen.

-js-

Leserzuschriften an die PaS-Redaktion (siehe Impressum) sind erwünscht.

Stadtverordnete im Wahlkreis V Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld



Rolf Kutzmutz

Ich möchte gewählt werden, weil ich seit 1990 in der Stadtverordnetenversammlung arbeite und das insbesondere auf dem Gebiet Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Noch sehe ich das Ganze wie eine begonnene Arbeit, die ich gern fortsetzen will. Außerdem bin ich überzeugt, dass es mir von Fall zu Fall gelingt, über Parteiebenen hinweg im Sinne der Stadt – oder auch zu ihrem Besten – eine Zusammenarbeit zu organisieren.

61 Jahre verheiratet;
2 Kinder
Leiter der Fraktionsgeschäftsstelle DIE LINKE im Landtag Brandenburg
Ausschüsse:
Stadtplanung und Bauen (Mitglied)
Eingaben und Beschwerden (Mitglied)
Hauptausschuss (stellv. Mitglied)
mail: rolf.kutzmutz@dielinke-fraktion.brandenburg.de
Telefon : 966 - 1502



Jana Schulze

„Sozial ist in“
44 Jahre
verheiratet
1 Tochter
Wahlkreismitarbeiterin
Interessen: Lesen, Musik, Unternehmungen mit der Familie

Ausschüsse:
Gesundheit und Soziales (Vorsitzende)
Jugendhilfe (Vorschlag zur Wahl in der SVV)
Bildung und Sport (stellv. Mitglied)
Telefon: 0331/6 00 50 69
mail: wkbscharfenberg@aol.com



Brigitte Oldenburg

Das Recht muss nie der Politik, wohl aber die Politik jederzeit dem Recht angepasst werden.
65 Jahre
verheiratet, keine Kinder
Rentnerin (Dipl.-Juristin)
Interessen: Das Leben – im Allgemeinen, Freunde, Musik, Gesang, Literatur und Politik – im Besonderen

Ausschüsse:
Klima, Ordnung, Umweltschutz, Entwicklung ländlicher Raum (Mitglied)
Eingaben und Beschwerden (stellv. Mitglied)
Kultur (stellv. Mitglied)
Stadtplanung und Bauen (stellv. Mitglied)
Telefon: 62 33 65



Jens Gruschka

Ich möchte gewählt werden, weil sich in dieser Stadt viel zu wenige Menschen für eine lebendige Jugendkultur einsetzen. Ich möchte mit meinem Elan und meiner Vorstellungskraft dazu beitragen, dass es wieder eine alternative Jugendkultur geben kann, die sich innerhalb von der Kommune geschaffenen Freiräumen austoben und experimentieren kann.
21 Jahre
stellv. Fraktionsvorsitzender

Student Religionswissenschaften und Soziologie
Interessen: alternative Jugendkultur und Freiräume schaffen
Ausschüsse:
Jugendhilfeausschuss (Vorschlag zur Wahl in der SVV)
Klima, Ordnung, Umweltschutz, Entwicklung ländlicher Raum (stellv. Mitglied)
Kultur (stellv. Mitglied)
mail: kleinerradikaler@yahoo.de

Da war doch was ...

„Die Zeit rennt“, sagt meine Mutti immer, und Recht hat sie. Da war doch was – im September – richtig: Kommunalwahl war, und nun ist schon Dezember.

Trotzdem nochmals ein Rückblick:

DIE LINKE hat in Potsdam insgesamt 31 Prozent der Wählerstimmen erreicht. Im Wahlkreis V hat sie 42,8 Prozent der Wählerstimmen erhalten. Darüber sollten wir uns freuen.

Deshalb gilt unser Dank den Wählerinnen und Wählern, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

In der Stadtverordnetenversammlung wird unser Wahlkreis durch 4 Abgeordnete

vertreten sein, die sich besonders für die Belange der Wohngebiete Stern-Kirchsteigfeld-Drewitz einsetzen werden.

Danken möchten wir natürlich auch allen Kandidatinnen und Kandidaten, die im Wahlkreis angetreten sind. Auch wenn sie den Sprung in die SVV nicht geschafft haben, so haben sie durch ihren Einsatz doch großen Anteil am Erfolg der LINKEN.

Nicht zuletzt gilt der besondere Dank allen Genossinnen und Genossen, die mit viel Engagement beim Plakateauffhängen (und auch wieder -abnehmen), Wahlzeitung verteilen, Flyer und Bürgerbriefe in die Briefkästen stecken, bei Infoständen und

all den anderen Wahlkampfaktivitäten dabei waren.

Auch wenn es organisatorisch einige Schwierigkeiten gab, sollte uns dieser erfolgreiche Wahlkampf Mut und Kraft für das nächste Jahr geben, damit im Dezember nächsten Jahres wieder ein Artikel in „Potsdams anderen Seiten“ erscheint mit der Überschrift:

Da war doch was...

Allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr!!!

Andrea Grunert

Mitglied KV, Vorsitzende BO 77

Eisenhardtschüler erfolgreich auf Schach-Olympiade

Die Spieler der Schachmannschaft aus der Potsdamer Eisenhardtschule belegten bei der Schul-Schach-Olympiade, die vom 12. bis 13. November in Dresden im Rahmen der Internationalen Schacholympiade stattfand, einen hart erkämpften 10. Platz. An der Schul-Schach-Olympiade nahmen 60 Partnerschulmannschaften teil, die jeweils ein Partnerland vertraten. Die Potsdamer Mannschaft vertrat das Land Rumänien. Eine Schulmannschaft war auch aus Russland angeheuert und vertrat bei diesem Turnier das Land Deutschland.

Die Potsdamer Eisenhardtschüler hatten sich über verschiedene Qualifikationsrunden, unter anderem im Frühjahr in Leipzig, wo sie den beachtlichen 3. Platz belegten, für die Endrunde in Dresden qualifiziert. Nun belegten sie den 10. Platz. Bei einem Sieg mehr wäre es der 4. Platz geworden.

Mitglieder der Mannschaft der Potsdamer Eisenhardtschule waren Martin Kothe,

Erik Hansen, Daniel Reißmann, Felix Wagner, Van Nguyen und Tilman Böhnke an den Brettern 1 bis 6.

Die Mannschaft siegte viermal, spielte zweimal remis und verlor einmal gegen die Schachschulmannschaft aus Russland.

Botschafter für das Land Rumänien und gleichzeitig Ersatzspieler waren Chiara Schirmer, Tina Marie Patzner und Janis Heizmann.

Betreut wurde die erfolgreiche Potsdamer Mannschaft von den Trainern Herrn Stern und Herrn Cusznariv.

Die Kinder hatten viel Spaß und auch viele Gelegenheiten, den Großen des internationalen Schachsports bei den Wettkämpfen über die Schulter zu schauen.

Tina Marie Patzner, Martin Kothe, Daniel Rissmann, Tilman Böhnke



Pro Winterreifen – Verkehrssicherheit im Winter

Aus der Presseerklärung der Präsidentin der Landesverkehrswacht Anita Tack, MdL

Die Landesverkehrswacht Brandenburg und die bundesweite Initiative PRO Winterreifen des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) appellieren an die Autofahrerinnen und Autofahrer, ihre Fahrzeuge rechtzeitig mit Winterreifen auszurüsten, um unfallfrei durch den Herbst und Winter zu fahren.

Zur Unterstützung des Appells haben die Verkehrswachten und die Initiative PRO Winterreifen gemeinsam bundesweit über 7.000 Spannbänder an stark frequentierten Plätzen und Straßen platziert.

Viele Autofahrer sind immer noch „Winterreifen-Muffel“. Da bildet das Land Brandenburg keine Ausnahme. Die Autofahrer scheuen die zusätzlichen Ausgaben, sehen in unseren Breitengraden keine Veranlassung für einen Reifenwechsel. Was sie dabei aber nicht beachten: Bereits ab 7° Celsius abwärts empfehlen Sicherheitsexperten den Einsatz von Winterreifen.

Nur Winterreifen verfügen über eine spezielle Gummimischung, die auch bei

niedrigen Temperaturen maximale Haftung garantieren. Die Vorteile von Winterreifen in der kalten Jahreszeit sind in vielen Tests bewiesen: Kürzere Bremswege

und höhere Handlungssicherheit. Mehr Informationen zum Thema Winterreifen gibt es unter www.pro-winterreifen.de.



Anita Tack und die LVW-Geschäftsführerin Irina Günther warben auf der Langen Brücke für das Anliegen.

Nach großer Demo für alternative Freiräume:

Brutaler Polizeieinsatz beendete Party

Es mag am Großeinsatz der Polizei im Wendland gelegen haben, dass die Demonstration „Freiräume statt Schlossträume!“ am 8. November weitgehend unbehelligt von der sonst für Potsdam üblichen massiven Polizeipräsenz stattfinden konnte. Mehr als 1.500 junge und ältere Menschen verließen hier bunt und laut ihrer Forderung nach einer Absicherung von alternativen Kultur- und Wohnprojekten Ausdruck.

Als Abrundung der Demo und Zeichen für das Selbstbewusstsein der Potsdamer Jugendlichen gab

es am Abend verschiedene selbstorganisierte Konzerte und Veranstaltungen. Ein Höhepunkt war dabei die spontane „Wiederaneignung“ der leer stehenden Skaterhalle in der Kurfürstenstraße. Die Skaterhalle reiht sich in die lange Liste von geschlossenen und bedrohten Jugend- und Kultureinrichtungen in Potsdam ein. Als symbolischer Ort sollte sie deshalb mit einer Elektro-Party vor dem bevorstehenden Abriss ein letztes Mal als Ort der Kultur dienen, bevor auch hier Jugendinteressen durch teure, exklusive Villen verdrängt werden. Die Party war ein

voller Erfolg. Hunderte Jugendliche aus Potsdam, Berlin und Umgebung tanzten die ganze Nacht.

Ein Polizeieinsatz beendete die Party in den frühen Morgenstunden wegen angeblicher Ruhestörung. Gegen 5.00 Uhr kam es „unter Anwendung unmittelbaren Zwangs“ zur Räumung der Party. Betroffene Augenzeugen berichteten: „Der Einsatz war unnötig, weil die Besetzung von vornherein explizit als einmalige Nutzung geplant war. Das Vorgehen war völlig übertrieben. Die tanzenden jungen Menschen wurden von der Polizei mit massiver Gewalt konfrontiert. Grundlos knüppelten Polizisten aus Berlin in die Menge, die den Aufforderungen der Polizei nach einer Räumung bereits nachgekommen war. Leute, die am Boden lagen, wurden verprügelt. Dieser Vorgang steht beispielhaft für den Umgang von Stadt und Behörden mit den Wünschen, Ideen und Projekten der jungen Menschen hier.“

Offensichtlich hatte es die Polizei auf einen solchen übertriebenen Einsatz gezielt angelegt: Ort und Termin der Party waren in der Zeitung (MAZ vom 06. November 2008) angekündigt. Wenn die Veranstaltung hätte verhindert werden sollen, hätte die Polizei im Vorfeld Gelegenheit dazu gehabt. Roland Gehrman, Stellvertreter im LandessprecherInnenrat der Linksjugend [‘solid] und Besucher der Party dazu: „Entweder hat die Polizei stümperhaft gearbeitet oder aber Stadt und Polizei legten es auf einen solchen Einsatz zur Eskalation an, um die Potsdamer Jugendlichen in ‘Gut‘ und ‘Böse‘ sortieren zu können. Ich finde ein solches unverhältnismäßiges Vorgehen unerträglich. Das ist ein weiteres Beispiel für die Ignoranz der Stadt gegenüber unseren Forderungen nach alternativen Freiräumen. Wir fordern die Stadt und die Öffentlichkeit auf, den brutalen Polizeieinsatz zu verurteilen und mit den Lippenbekenntnissen zu Toleranz und Unterstützung der Jugendkultur Schluss zu machen.“

-rg-



Freier Zugang zu freier Bildung

Neues Hochschulgesetz beschlossen/Linksjugend [‘solid] fordert klare Ablehnung von Studiengebühren

Mit den Stimmen der sogenannten „Großen Koalition“ beschloss der Landtag das neue Brandenburgische Hochschulgesetz (BbgHG). Vorgesehen sind unter anderem die faktische Abschaffung der demokratischen Binnenstrukturen der Brandenburger Hochschulen sowie die Möglichkeit, Studierende nach einer bestimmten Studiendauer zu exmatrikulieren. Die Rolle der Hochschulleitungen wird deutlich gestärkt, während unter dem Schlagtruf der Flexibilisierung Rechte von Studierenden massiv geschliffen werden.

In der Landtagsdebatte erklärte Martina Münch, stellvertretende Landesvorsitzende der SPD, dass sie Studiengebühren für nichtkonsekutive Masterstudiengänge, also Studiengänge, die nicht zwingend auf den Bachelor-Abschluss aufbauen, begrüße. Dies begründete sie u.a. damit, dass der Bachelor als Abschluss bereits berufsqualifizierend sei. Diese neue Sicht der Brandenburger SPD offenbart nur ein weiteres Mal die Ig-

noranz, mit der sie die Interessen von Studierenden behandelt. So stellt sich Frau Münch wohl ihre Traumhochschullandschaft vor: Wer den Bachelor trotz Zwangsexmatrikulationsandrohung, schlechter Studienbedingungen und Berufstätigkeit zur Studienfinanzierung schafft, kann trotzdem nur dann noch ein Masterstudium anhängen, wenn er/sie auch genug Geld hat.

Damit nimmt die SPD ein weiteres Mal wissentlich Verschärfungen der Selektion im Bildungsbereich in Kauf. Bildung vor allem für Wohlhabende und anhaltende Ausgrenzung finanziell schwächer gestellter Bevölkerungsgruppen sei „inzwischen eine feste Konstante sozialdemokratischer Politik in Brandenburg“, erklärte Norbert Müller, stellvertretender Landessprecher der Linksjugend [‘solid] Brandenburg.

Zur Stärkung der Leitungsstruktur und des Einflusses von externen Beraterinnen, die häufig auf den Gehaltslisten großer Unternehmen ste-

hen, ergänzt Steffen Kühne, Verwaltungswissenschaftler und Landesprecher des Jugendverbandes: „Die altehrwürdige Universität der Ordinarien, in der alles und jeder von der Gnade der Professoren abhängig war, entspricht ebenso wenig unseren Vorstellungen einer demokratischen und sozialen Hochschule wie die neueren Entwürfe einer marktgesteuerten Unternehmens- und Dienstleistungshochschule, die den Wert von Bildung auf die Verwertbarkeit für den Wirtschaftsstandort reduziert.“

Die Linksjugend [‘solid] Brandenburg fordert vor diesem Hintergrund einen klaren Perspektivenwandel in der brandenburgischen Hochschulpolitik: „Wir wollen keine Hochschulen, die in immer kürzerer Zeit inhaltlich komprimiert und für die Wirtschaft maßgeschneiderte Roboter ausbilden. Mit vielen anderen stehen wir für das Ideal eines freien Zugangs zu freier Bildung ein, in deren Rahmen jeder Mensch selbstständig ent-

scheiden kann, wann, zu welchem Thema und in welchem Maße er sich bilden möchte.“

Die Linksjugend [‘solid] Brandenburg fordert daher:

- die umfassende Ausfinanzierung der Brandenburger Hochschulen als unerlässliche Grundlage für die Umsetzung ihres Bildungsauftrags;
- den Ausbau der Studienplatzkapazitäten, gemessen am Bedarf;
- den Verzicht auf alle Arten von Studiengebühren, was die seit Jahren in Brandenburg erhobenen Rückmeldegebühren ausdrücklich einschließt;
- die Aufhebung der Zulassungsbeschränkungen (NC) für alle Studiengänge;
- die Ausweitung statt Einschränkung der demokratischen Mitbestimmungsrechte aller Mitglieder der Hochschulen entsprechend den Statusgruppen (Brechung der professoralen Mehrheit in den Gremien der Hochschulen).

„Großer“ DDR-Roman?

Carsten Wist hatte die Lesung von Uwe Tellkamp aus seinem Literaturladen in der Brandenburger Straße schon ins Waschhaus verlegt – und das wurde auch voll besetzt. Rund Vierhundert folgten der Lesung aus dem „Turm“, dem ‚großen DDR-Roman‘, glaubt man dem Feuilleton und den Laudatoren anlässlich der Verleihung des Deutschen Buchpreises 2008 auf der Frankfurter Buchmesse. Darüber ließe sich allerdings streiten, wengleich Carsten Wist im Gespräch mit dem Autor diesen zu einigen Relativierungen führte. Es sei seine Sicht, seine persönliche Erfahrung, andere hätten auch andere Wahrheiten, betonte Tellkamp. Wengleich die Mehrheit der Zuschauer die zahlreichen wiedererkennbaren Alltagssituationen mit Beifall und Lächeln honorierte. Dennoch bleibt die Frage, ob die Aneinanderreihung von Wahrheiten bereits großer Kunst wie Thomas Manns „Buddenbrooks“ standhalten kann. Der Leser möge sich diese Frage selbst beantworten. *rd*



„Achterwasser“ in der Alleestraße

Wie in unserer Novemberausgabe angekündigt, wurde am 21. November in der Alleestraße eine Ausstellung mit Malereien von Harald Herzel (links) eröffnet. Unter den zahlreichen Interessenten waren auch Studenten des Potsdamer Künstlers, der u. a. als Lehrbeauftragter an der Potsdamer Uni tätig ist. Die Laudatio hielt Frau Prof. Dr. Meike Aissen-Crewett von der Universität Potsdam. Die Ausstellung mit dem Titel „Achterwasser“ wird bis Ende Februar 2009 im Haus der Partei zu sehen sein.

„DDR – unauslöschbar“ erschienen

Die Autorengemeinschaft unter Leitung von Horst Jäkel (Potsdam) hat Beiträge von 70 Zeitzeugen in einem gewichtigen Band vereint und so Menschen mit ihrer Lebenserfahrung und Urteilskraft zum Schreiben für die Öffentlichkeit, für die Nachgeborenen gebracht.

Die Beiträge sind insgesamt neun Themenkreisen zugeordnet; meine Besprechung kann natürlich nicht alle Texte würdigen, leider.

Im ersten großen Abschnitt sind ergreifende persönliche Erfahrungen aus dem Werden und Wachsen der DDR vereint, sie bestechen durch Sachkunde, eigene Erlebnisse und Urteile. So würdigt Dr. Kurt Gosswiler die DDR als Kapitel I der Geschichte des realen Sozialismus auf deutschem Boden und nicht nur als Fußnote der Geschichte, wie von DDRologen früher und heute behauptet. Genauso eindringlich beschreibt im 2. Komplex Linda Gerkel ihr Alltagsleben in Wittenberge, damals eine lebendige Industriestadt (Veritas) mit 34.000 produktiven Einwohnern; nach der „Wende“ sind davon noch 19.000 präsent, vorwiegend Arbeitslose und Rentner. Bei der Pflege des DDR-Erbes wird der Bücher-Pastor

Weskott aus Niedersachsen gewürdigt. Es folgen die Bereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wissenschaften der DDR, hier sei von den vielen Beiträgen der vom Kosmonauten Dr. Siegmund Jähn zu einer Ehrung Einsteins herausgehoben. Daran schließen sich die Bereiche Gewerkschaften, Sport, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur an. Zu Letzterem zählen Würdigungen von Schreibenden Arbeitern, die heute weder auf der Leipziger noch der Frankfurter Buchmesse einen Platz finden würden. Abschließend wird die DDR als aktiver Friedensstaat aufgehoben, u. a. vom NVA-General Horst Stechbarth, der nach seinen Erlebnissen im II. Weltkrieg einem besseren Deutschland dienen wollte.

Ergreifende Schlussworte verdankt der Band auch Professor Kegler aus Aschersleben, Dr. Gerhard Branster aus Berlin und der Mitherausgeberin Gerlind Jäkel.

Insgesamt kann eine stolze Bilanz auf Grund überzeugender und auch mahnender Bekenntnisse gezogen werden. Sie zeigen sich der heute notwendigen Gratwanderung zwischen Nostalgie/Ostalgie und gnadenloser Totalkritik der DDR gewachsen, die aus der heute offen-

sichtlichen Systemkrise des realen Kapitalismus erwächst.

Zwei Reserven könnten bei weiterführenden Projekten genutzt werden.

Oftmals werden Aufbaujahre der DDR in der persönlichen Biographie besonders hervorgehoben und die krisenhaften Endjahre geschont. Das gilt auch für meinen Beitrag zum Magdeburger Wiederaufbau in den 50er Jahren. Zum anderen wäre der Bekennermut noch mehr herauszufordern, aus den Keimen des Neuen in der DDR nach einer konkreten Sozialutopie der Zukunft Ausschau zu halten, so nach einem Sozialismus des 21. Jahrhunderts, natürlich erwachsend aus eigenen Erfahrungen und Urteilen. Viele Nachgeborene wären uns dafür als kritisch Lernende dankbar.

NB: Bei einer Veranstaltung in Sudenburg habe ich unlängst für das besprochene Buch geworben und über 20 Bestellungen auslösen können. Wenn in einem Ortsverband oder einer BO/AG/IG der Wunsch nach einer Lesung zu dem Buch besteht, wären wir von der Rosa-Luxemburg-Stiftung dazu bereit.

Dr. Heinz Sonntag

Antreten zum Nachtreten

Der Club SternKabarett präsentiert:

19. Dezember 08, 19.00 Uhr
VIER FÜR DAGEGEN, Berlin

Alles wird gut – besser wird nicht

Auch in diesem Jahr legen VIER FÜR DAGEGEN, nach ihrem erfolgreichen Auftritt vor einem Jahr im Club SternKabarett, wieder ihre acht Hände mit Nachdruck um den Hals des Weltgeschehens. Damit sollen die politischen und gesellschaftlichen Gier- und Dummheitsleistungen des Jahres 2008 nicht allzu schnell in Vergessenheit geraten können.

Wieder heißt es also: „Antreten zum Nachtreten!“ VIER FÜR DAGEGEN – das Traumquartett der Berliner Hochleistungs-Satiriker: Meister aller Disziplinen, sarkasmusgedopt bis in die letzte Haarprobe und schon seit drei Jahren zu jedem Jahreswechsel sportlich aktiv.

VIER FÜR DAGEGEN – das sind: Der satirische Seelsorger Michael 'Betbert' Bootz, der Hohepriester gepflegter Schwarzmalerei Markus Liske, die singende An- und Zumut Elke Querbeet und der parodierende Chef-durchblicker Gerald Wolf.

„DDR – unauslöschbar“, erschienen im GNN-Verlag, ISBN 978-3-89818-283-5

Schlangestehen nach Tempo-Linsen

Ostproduktemesse zum ersten Mal in Potsdamer Metropolis-Halle

Schlangestehen ist nicht neu für die meisten der Tausenden Besucher der OSTPRO in der Potsdamer Metropolis-Halle. Ein bisschen einkaufen oder sich erinnern an gewohnten Geschmack, die Marken wiedererkennen, vielleicht einfach nur mal sehen, was es noch so gibt an Waren, die jahrzehntelang zum Leben gehörten.

Die Ostprodukte-Messe machte im November erstmalig Station in der brandenburgischen Landeshauptstadt. Sicher auch, weil die neue Metropolis-Halle die besten Bedingungen für so eine Messe bietet. 63 Aussteller (von etwa 130, die ansonsten zur Stammbesetzung der Messe gehören) waren nach Potsdam gekommen. Von Filinchen bis Rostern, Sonja-Haushaltwaren bis Rondo – Einzelmarken sind erhalten worden oder wieder auferstanden, obwohl der marktradikale Kahlschlag vor 18 Jahren selbst Erzeugnisse in Frage gestellt hatte, die normalerweise hätten gut mithalten können auf dem freien Markt.

Wie Sonja zum Beispiel. Hier ist nicht die Margarine gemeint, die es ebenfalls noch gibt, sondern alle die Plasteerzeugnisse, die vor allem in HO- oder Konsum-Haushaltwaren die Regale füllten. Eierschneider zum Beispiel, Plastegeschirr, Küchensiebe aller

Größen, die Schiebebehälter für Salz, Zucker und Mehl, die in die Schränke eingebaut wurden. An einem anderen Stand stehen schon wieder Schlangen. Wie gewohnt mit Selbstbedienungs-Einkaufskorb (historisch nicht ganz korrekt, weil nicht aus Draht, sondern Plastik). Hier gibt's von Tempo-Linsen über Suppina-Fertigsuppen bis zu Florena-Kosmetik auch etliches zum Erinnern. Und wem's gefällt, der kauft noch einen bunt bedruckten Dederon-Einkaufsbeutel oder ein Netz dazu. Immer noch bekannte und bewährte Marken haben eigene Stände: Röstfein, Dresdner Stollen, Salzwedeler Baumkuchen, Schwanner Fischwaren. Aber auch neue Firmen aus dem Osten präsentieren sich hier, die Spree-

waldprodukte anbieten, den Goldmännchentee und Schmuck aus Thüringen, Polstermöbel aus Berlin, Gartenmöbel aus Mecklenburg-Vorpommern oder Porzellan aus Meißen und Schuhe aus Leipzig, die als „Sächsische Rennsemmeln“ angepriesen werden.

Es ist beileibe kein Museum, um ostaligische Anwendungen zu befriedigen. Die Ostpro unterscheidet sich angenehm von so vielen musealen Versuchen, ein zufällig erhaltenes Sammelsurium von DDR-Produkten zu präsentieren.

Modern aufgemacht, behaupten die Dinge aus der Vorzeit selbstbewusst den ihnen gebührenden Platz.



Geschenktipp

Ratgeber der Verbraucherzentralen zur Partnervermittlung

In der Weihnachtszeit wird Menschen, die sich eine Partnerin oder einen Partner an ihrer Seite wünschen, ihr Alleinsein oft besonders bewusst. Doch viele von ihnen haben schon schlechte Erfahrungen mit Zeitungsanzeigen oder Online-Portalen gemacht: Entweder wurden sie aufdringliche Partnervermittlungen nicht mehr los oder sie gerieten an fragwürdige Personen, die nicht wirklich eine Partnerschaft suchten. Solche Fallen hilft der neue Ratgeber der Verbraucherzentralen „Gesucht: Neue Liebe“ zu vermeiden. Checklisten, Tipps und Warnhinweise sorgen dafür, dass der Start in eine neue Beziehung kein Fehlschritt wird. Den Ratgeber „Gesucht: Neue Liebe“ gibt's im Beratungszentrum (Lange Brücke 2) für 9,90 Euro oder zuzüglich 2,50 Euro Porto- und Versandkosten online unter www.vzb.de sowie am Service-Telefon der Verbraucherzentrale Brandenburg unter 01805 – 00 40 49 jeden Mo bis Fr 9-16 Uhr (14 Ct/min a. d. dt. Festnetz, Mobilfunk abweichend). Letzter Bestelltermin fürs Fest: 13. Dezember – wer zu spät kommt, schenkt eben einen Gutschein.

tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine

Dienstag, 2.12.2008, 18.00 Uhr:

Potsdamer Buchpremiere: „September 1938: Die Sudetendeutsche Partei und ihr Freikorps“ Vortrag und Diskussion mit dem Autor Prof. Werner Röhr; Moderation: Dr. Detlef Nakath

** rls

Freitag, 05.12.2008, 15.00 – 17.00 Uhr:

Traditionelles Jahrestreffen der BO-Vorsitzenden im Landeswahlkreis 22 von Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg im Bürgerhaus „Sternzeichen“

Sonnabend, 06.12.2008:

Klausur und Konstituierung des neuen Kreisvorstandes der LINKEN

Sonnabend, 06.12.2008, 10.00 – 13.00 Uhr:

Mitgliederversammlung des „kommunalpolitischen forum“, Land Brandenburg e. V., Tagungshaus „BlauArt“, Hermannswerder

Sonntag, 07.12.2008, 10.00 Uhr:

Rathausreport „live“ – Frührschoppen der Stadtfraktion der LINKEN. Haus der Begegnung Zum Teufelssee

Montag, 08.12.2008, 17.00 Uhr:

Weihnachtsklausur der Stadtfraktion DIE LINKE im Bürgerhaus Am Schlaatz, Schilfhof 29.

Dienstag, 09.12.2008, 14.30 Uhr:

„Insel im Monsun – mit Kamera und Kochbuch unterwegs auf Zanzibar“ mit Dr. Rolf Rönz.

* Dahlweid

Dienstag, 9.12.2008, 18.00 Uhr:

„Die Welt, in der wir leben“. Finanzkrise. Ursachen und Auswirkungen auf die Gesellschaft Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Christa Luft (Berlin); Moderation: Dr. Arnold Schölzel (Berlin)

** rls

Mittwoch, 10.12.2008, 14.30 Uhr:

„Weihnachtskonzert“. Ein besinnlicher Nachmittag in der Vorweihnachtszeit mit Weihnachtsgedichten und -geschichten, mit Lie-

dern und Zitherklängen, mit Hausmusik und Kaffeetrinken.

* Dahlweid

Donnerstag, 11.12.2008, 17.30 Uhr:

Treffen der BO-Vorsitzenden im Wahlkreis V im Bürgerhaus „Sternzeichen“, Galileistraße 37/39

Freitag, 12.12.2008, 17.00 Uhr:

BO Kirchsteigfeld, Jahresabschlussversammlung im Bürgerhaus „Sternzeichen“ mit Günther Waschkuhn, Kreisvorsitzender DIE LINKE.Potsdam

Sonnabend, 13.12.2008:

2.Tagung des 1.Landesparteitages DIE LINKE.Brandenburg in Blossin

Montag, 15.12.2008, 14.30 Uhr:

„An den Küsten Afrikas“. Ein Spaziergang mit Karl Kreuzt. Mit Satellitenbildern, Luftaufnahmen und Unterwasserfotos reisen Sie 29.000 km entlang der Küsten Afrikas.

* Dahlweid

Dienstag, 16.12.2008, 14.30 Uhr:

„Nutzbares Haus des Volkes oder überflüssiges barockes Millionengrab?“. Lust und Frust um Potsdams Mitte in einer lockeren Gesprächsrunde mit Dr. Herbert Schlomm, Stadtverordneter aus Zentrum-Ost.

* Dahlweid

Donnerstag, 18.12.2008, 14.00 Uhr:

„Frohe Weihnacht“. Weihnachtsfeier mit einem literarisch-musikalischen Programm von und mit Manfred Bischoff.

* Dahlweid

Dienstag, 30.12.2008, 14.30 Uhr:

„Was brachte das Jahr 2008?“. Ein besinnlicher Jahresrückblick.

* Dahlweid

* Dahlweid-Stiftung, Edisonalle11, Zentrum-Ost

** Rosa-Luxemburg-Stiftung, Dortustraße 53

CITROËN

NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN

AUTOHAUS THONKE GmbH

Alt Nowawes 44/46, 14482 Potsdam

Tel. 0331/70 73 16 und 748 18 69
Fax: 0331/784 27 48

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 07.00 bis 18.00 Uhr, Sa 09.00 bis 11.45 Uhr

Typenoffene Werkstatt ■ Bremsen, Auspuff, Stoßdämpfer ■ Glasreparaturen
Reifendienst ■ Hauptuntersuchung ■ Abgastest ■ Klimaanlage-Service

Citroën-Vertragswerkstatt

Tradition seit 1910

E-Mail: thonke@autohaus-thonke.de
Internet: www.autohaus-thonke.de

Frohes Fest und ein gutes Jahr 2009!

Ihr Autohaus Thonke